

Netzwerk Biodiversitätsberatung

NEWSLETTER

02.2024

vom 1. Juli



Foto: Jan Swoboda, DVS

Liebe Leserinnen und Leser,

„Renaturierung ist dringlich“ sagen die drei Sachverständigenräte des Bundes – der Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU) sowie die Wissenschaftlichen Beiräte für Biodiversität und Genetische Ressourcen (WBBGR) und für Waldpolitik (WBW) – in einer kürzlich veröffentlichten [Stellungnahme](#) zur europäischen Verordnung zur Wiederherstellung der Natur (Nature Restoration Law).

Nun hat der EU-Umweltrat am 17. Juni 2024 das Gesetz überraschend verabschiedet. Die übergeordnete Zielvorgabe ist eine langfristige Erholung der Natur in den Land- und Meeresgebieten der EU sowie bestimmter Lebensräume und Arten. Die Kommission erwartet, dass die Mitgliedstaaten bis Mitte 2026 nationale Wiederherstellungspläne vorlegen, aus denen hervorgeht, wie sie die Ziele erreichen wollen. Die Sachverständigenräte des Bundes betonen in ihrer Stellungnahme unter anderem die Bedeutung einer umweltschonenden Land- und Waldbewirtschaftung für die Renaturierung von Ökosystemen. Auf eine stringente Integration von Umweltsanierungen in die Gemeinsame Agrarpolitik, eine gelungene Kommunikation und eine angemessene Honorierung von Maßnahmen kommt es an – Aufgaben die zukünftig sicher auch die Biodiversitätsberaterinnen beschäftigen werden.

Dieser Newsletter informiert über Aktuelles aus der Biodiversitätsberatung in den Ländern, berichtet von spannenden Veranstaltungen und weist auf Termine und Inhalte hin.

Paula Heyder

*Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume
für die Gemeinsame Agrarpolitik der EU*

Inhalt

**Aktuelles aus den
Ländern**

Seite 2

Aus dem Netzwerk

Seite 5

Termine

Seite 9

**Projekte, Filme,
Lesetipps**

Seite 10

Impressum

Seite 10



**Finanziert von
der Europäischen Union**



**Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft**

Aktiv in der Biodiversitätsberatung?

Teilen Sie Ihre Erfahrungen mit uns!

E-Mail: DVS@ble.de | www.dvs-gap-netzwerk.de/biodiv-nl

dvs *

Deutsche Vernetzungsstelle
Ländliche Räume
für die Gemeinsame Agrarpolitik der EU



Bis 2030 weitere 160.000 Hektar für den Biotopverbund in Bayern

Um den [Biotopverbund in Bayern](#) wirksam umzusetzen, fordert der [Deutsche Verband für Landschaftspflege \(DVL\)](#), das Netz der 72 Landschaftspflegeorganisationen in Bayern zu nutzen und die Finanzierung für die Umsetzung zu sichern.

Bis 2030 sollen nach dem Bayerischen Naturschutzgesetz 15 Prozent der Offenfläche, rund 540.000 Hektar, in einem Biotopverbund erfasst werden. Bis 2022 wurden davon bereits etwa 374.000 Hektar erfüllt. Mit der Vernetzung von Schafweiden, der Wiederherstellung und Pflege von Mooren und Streuobstwiesen oder der Aufwertung von Wegsäumen und Gewässerrändern zu artenreichen Verbindungsstrukturen tragen Landschaftspflegeverbände (LPV) bereits heute erheblich dazu bei. Um die gesteckten Ziele zu erreichen, müssen mindestens noch weitere 160.000 Hektar für den Biotopverbund gewonnen werden. Am 6. Mai 2024 diskutierten in Augsburg rund 100 Teilnehmende aus Politik, Landwirtschaft und Naturschutz, wie Landschaftspflegeverbände den Freistaat gemeinsam mit Flächeneigentümern, Landnutzenden und Behörden beim Ausbau des Biotopverbundes unterstützen können.

In einer Gesprächsrunde stand die Realisierung des Biotopverbunds bis zum anvisierten 15-Prozent-Ziel im Mittelpunkt. Dabei wurde die derzeitige Rechtslage der langfristigen Flächensicherung kontrovers diskutiert. Stefan Köhler, Umweltpräsident im Bayerischen Bauernverband, sieht bei einer befristeten Aufwertung von Flächen Vorteile für das Erreichen der gesetzten Ziele, während BUND-Vorsitzender Richard Mergner sogenannte „Natur auf Zeit“-Flächen für den Natur- und Artenschutz als nicht ausreichend betrachtet.

Mergner bemängelte zudem die bisherige räumliche Verteilung des Biotopverbunds und sieht noch Defizite in der Agrarflur. Köhler verwies auf den Beitrag, den die Landwirtschaft durch den Abschluss von Agrarumweltmaßnahmen auf ihren Flächen leistet. Diese Flächen fließen neben ausgewiesenen Schutzgebieten ebenfalls in die Bilanz des Biotopverbunds ein.

Kontakt: Nicolas Liebig, n.liebig@lpv-augsburg.de



Die Biodiversitätsberatung der Landwirtschaftskammer NRW auf den DLG Feldtagen 2024

Vom 11. bis 13. Juni 2024 fanden auf dem Gut Brockhof im Kreis Soest die diesjährigen [DLG Feldtage](#) statt. Auf rund 60 Hektar präsentierten etwa 370 Ausstellende ihre Produkte und Dienstleistungen rund um das Thema Pflanzenbau und Landtechnik. Die Messe verzeichnete rund 17.000

Besucher. Gemeinsam mit den Biologischen Stationen und unteren Naturschutzbehörden aus Soest und

Unna war auch das Biodiversitätsberatungsteam der Landwirtschaftskammer NRW mit einem Stand vertreten. Auf Schauflächen präsentierte das Team neun konkrete Maßnahmen zur Steigerung der Artenvielfalt in der Agrarlandschaft. Hierfür wurden sowohl stillgelegte Flächen in Form von selbstbegrünten oder eingesäten Brachen als auch produktionsintegrierte Maßnahmen, wie zum Beispiel die doppelte Saatreihe im Getreide oder Wildpflanzen zur Biomasseproduktion, angelegt. In zahlreichen Einzelgesprächen vermittelte das Team Informationen zu Anlage, Management und Förderung der unterschiedlichen Maßnahmen. Außerdem gab es spontane Gruppenführungen rund um unsere Schauflächen statt.



Schauflächen der Landwirtschaftskammer NRW boten ein praktisches Beispiel dafür, wie sich Biodiversitätsmaßnahmen auf Ackerland gestalten lassen (Foto: Sundermann)

Kontakt: Leonard Sundermann, Landwirtschaftskammer NRW, leonard.sundermann@LWK.NRW.DE



Trotz Ausnahme beim Mindestanteil nichtproduktiver Flächen: Fast vier Prozent stillgelegtes Ackerland in NRW

Zu Beginn des Jahres hatte die Bundesregierung die verpflichtende Stilllegung von mindestens vier Prozent der betrieblichen Ackerflächen im Rahmen von GLÖZ 8 angepasst: Betriebe können die Voraussetzung nun auch über den Anbau von Zwischenfrüchten oder Leguminosen erfüllen.

Die Kritik von Umweltschutzorganisationen war groß. Trotzdem zeichnen die vorläufigen Antragszahlen für 2024 in Nordrhein-Westfalen ein positives Bild als befürchtet: Rechnet man alle beantragten Stilllegungsmaßnahmen im Rahmen der Konditionalität, Öko-Regelungen, Agrarumweltmaßnahmen, Vertragsnaturschutz und förderfreien Flächen zusammen, ergibt sich eine Summe von über 40.000 Hektar, was einem Gesamtanteil von rund vier Prozent des Ackerlandes in NRW entspricht. In zahlreichen Online-Veranstaltungen und Zeitungsartikeln hat die Biodiversitätsberatung gemeinsam mit der [Landwirtschaftskammer NRW](#) über die Neuerungen und Möglichkeiten informiert und dafür geworben, bereits im Herbst angelegte Stilllegungsflächen in die Öko-Regelung 1a zu überführen. Mit rund 21.000 Hektar in NRW hat sich die Fläche dieser Maßnahme im Vergleich zum Vorjahr ungefähr verzweifach.



Beispiel einer Einsaatbrache im Rahmen des Vertragsnaturschutzes. 2024 wurden in NRW insgesamt über 40.000 Hektar Ackerland aus der Produktion genommen (Foto: Gräßler)

Durch die in Aussicht gestellte längerfristige Ausnahme der verpflichtenden Flächenstilllegung gewinnen die mehrjährigen Maßnahmen im Rahmen des Vertragsnaturschutzes oder der Agrarumweltmaßnahmen in der Biodiversitätsberatung wieder deutlich an Bedeutung.

Kontakt: Leonard Sundermann, Landwirtschaftskammer NRW, leonard.sundermann@LWK.NRW.DE



Brandenburger Website für die Such von Agrarberatungskräften

In enger Abstimmung mit dem brandenburgischen Agrarministerium (MLUK) und Akteuren aus der landwirtschaftlichen Praxis wurde im [Gemeinschaftsprojekt AnpaG](#) eine neue verbands- und organisationsübergreifende [Webseite](#) zur Vermittlung von Agrarberatungskräften erstellt.

Eintragen können sich Beratungskräfte, die im Land Brandenburg im Sinne einer ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigen Landwirtschaft beraten – dazu gehören ökologischer Landbau, Naturschutz, Nachhaltigkeit sowie Umwelt- und betriebswirtschaftliche Themen. Die Suche kann über ein Filtersystem nach Beratungsthemen, Regionen oder Organisation/Verband gezielt gesteuert werden. Eine Unterseite informiert zur Beratungsförderung im Land Brandenburg, die seit Anfang 2024 für 31 Beratungsschwerpunkte als Vollfinanzierung gewährt wird. Aktuell sind dort 20 Beratungskräfte im Bereich Naturschutz und Biologische Vielfalt zu finden.

Kontakt: Jennie Brand, Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin Brandenburg (FÖL) e. V., j.brandt@foel.de



Moorschutz und Biodiversität zusammendenken

Der Moorhofer Grünlandhof der Familie Petri ist Demonstrationsbetrieb im Naturschutzprojekt der Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg (FÖL) e. V. und teilt seine Erfahrungen und Kenntnisse mit Akteuren aus Landwirtschaft, Naturschutz und Verwaltung. So auch Anfang Mai beim [Feldtag zur Biodiversität im Moorgrünland](#).

Der Schutz von Mooren steht meist im Kontext mit Klimaschutz. Landwirtschaftlich genutzte Moorflächen haben eine wichtige Funktion als Kohlenstoffspeicher und sind außerdem eine Biodiversitäts-oase und wichtiger Schutzraum für seltene Arten. Wenn Moor- und Biodiversitätsschutz in der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung zusammengedacht werden, können schon mit kleinen Maßnahmen große Effekte erzielt werden.



Foto: Eduard Fischer

Friedrich Birr von der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde erläuterte, wie wichtig eine eng mit dem Naturschutz abgestimmte, schonende Mahd für den Biodiversitätsschutz ist. So seien, zum Schutz von Amphibien und Insekten und zur schnelleren Regeneration von Pflanzen, schneidende Mahdgeräte rotierenden vorzuziehen. Die Flächen des Moorhofer Grünlandhofes werden relativ spät, erst nachdem 75 Prozent des Bestandes in der Samenreife ist, mit minimaler Drehzahl auf Hochschnittkufen (rund 20 Zentimeter) gemäht. Seit 2023 wird moorschonende Technik vom Brandenburger Agrarministerium über die Richtlinie „Klima-/Moorschutz intensiv“ gefördert.



Foto: Eduard Fischer

Auch eine gezielte Bewirtschaftung von nassem Grünland kann zum Erhalt einer moortypischen Biodiversität beitragen. Diese sollten aber immer naturschutzfachlich begleitet werden, da sich die Art und Umsetzung der Bewirtschaftungsmaßnahmen wie Mahd und Beweidung unterschiedlich auf verschiedene Arten auswirkt. Wiesenvögel bevorzugen etwa kurzrasige Strukturen, das seltene Braunkelchen dagegen extensive Flächen.

Die Kooperative Rhinbogen des Landschaftsfördervereins Oberes Rhinluch entwickelte ein betriebsübergreifendes Fachkonzept mit biodiversitätsfördernden Maßnahmen etwa zum Wiesenbrüter-, Kranich- und Amphibienschutz. Zu Beginn seien viele Absprachen und Abstimmungen nötig gewesen, damit die betriebsübergreifenden Maßnahmen wirken können, berichtete Jana Albrecht vom Landschaftsförderverein. Wichtig sei deshalb, den Mehraufwand für den Biodiversitäts- und Moorschutz finanziell zu kompensieren. Die Kooperative orientiert sich dazu an den Fördersummen der bestehenden Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen (AUKM).

Bei der anschließenden Exkursion auf das Moorgrünland wurden die Moorraupe und die bodenschonende Schlepper-Technik des Demonstrationsbetriebes Moorhofer Grünlandhof sowie die umgesetzten Biodiversitätsmaßnahmen besichtigt. Christin Dammann vom Deutschen Verband für Landschaftspflege Brandenburg-Berlin und Friedrich Birr setzten eine Bodensonde ein, um tiefere, ältere Bodenschichten mit dem Oberboden zu vergleichen. Bei letzterem war die Mineralisierung des Moorsubstrats durch die langanhaltende Entwässerung in der Vergangenheit deutlich erkennbar. Birr empfiehlt, ganzjährig hohe Wasserstände zu ermöglichen, um den Torfschwund gering zu halten und torfbildende Pflanzenbestände, wie etwa Seggen, zu etablieren.



Foto: Eduard Fischer

Kontakt: Jennie Brand, Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin Brandenburg (FÖL) e. V., j.brandt@foel.de

Empfehlungen für eine naturverträglichere und attraktivere EU-Agrarpolitik

Im Verbundprojekt [CAP4GI – GAP für vielfältige Landschaften](#) untersuchten Projektpartner in je drei Regionen in Baden-Württemberg und Thüringen, wie Agrarumweltfördermaßnahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) attraktiver werden können. Ergebnisse von Interviews und ersten Treffen mit landwirtschaftlichen Akteuren der Bundesländer stehen jetzt im Bericht "Hemmnisse bei der Umsetzung von Umweltmaßnahmen in der Landwirtschaft in Thüringen und Baden-Württemberg" als [Download](#) zur Verfügung.

Als zentrale und übereinstimmende Barrieren wurden sowohl in Baden-Württemberg als auch in drei Regionen in Thüringen die „zu geringe Vergütung von Maßnahmen“, „übermäßige Bürokratie“ sowie „mangelnde Flexibilität der Maßnahmen und ein als hoch wahrgenommenes Sanktionsrisiko“ angegeben. Da viele der von den Betrieben genannten Hemmnisse seit langem bekannt und hinreichend untersucht seien, werden die bisherigen politischen Bemühungen zum Abbau der Barrieren als unzureichend eingeschätzt.



Auf positive Resonanz trafen bei den Gesprächen mit den Landwirten der Ansatz der Gemeinwohlprämie und beratungsbasierte Systeme. Geringe Zustimmung erhielten kollektive Modelle zur betriebsübergreifenden Umsetzung von Agrarumweltmaßnahmen. Die Projektpartner betonen, dass die Politik mit den aktuell geplanten Abschwächungen von Mindestanforderungen in der GAP nicht die richtigen Antworten liefert und damit weder Planungs- und Einkommenssicherheit für die Betriebe verbessere noch das Bürokratieproblem löse.

Anstatt Umweltstandards abzusenken, müsse die zielgerichtete, vereinfachte und einkommenswirksame Honorierung von Umweltleistungen gestärkt werden. Bereits für die laufende Förderperiode empfiehlt der Bericht, das Angebot an Öko-Regelungen zu erweitern und die Einführung eines steigenden Bonus für die mehrjährige Ausführung von Maßnahmen. Außerdem müsse der Abbau von Hemmnissen in der Verwaltungspraxis angegangen und der Zugang zu Informationen und Beratung verbessert werden. Dazu sollen verstärkt leicht zugängliche Dialogformate für Praktiker und Landwirte ohne höhere Verbandsfunktion eingeführt werden.

CAP4GI steht für Common Agricultural Policy for Green Infrastructure (Gemeinsame Agrarpolitik für grüne Infrastruktur). Am Projekt sind beteiligt: adelphi research, Bodensee-Stiftung, Deutscher Naturschutzring (DNR), Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ), Deutsches Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv), Universität Rostock, Wildtierland Hainich.

Kontakt: Anja Wischer, anja.wischer@bodensee-stiftung.org

18. Landesweiter Streuobsttag Baden-Württemberg: Streuobst im Klimawandel

Seit einigen Jahren beobachten Streuobstbewirtschaftende die Folgen des Klimawandels bei ihren Bäumen und Wiesen. Hitze und Trockenheit stellen die Bestände vor Herausforderungen. Eine Folge ist, dass Krankheiten und Schädlinge an den geschwächten Bäumen leichtes Spiel haben.



Streuobstblüte (Foto: Hochstamm Deutschland e. V.)

Förderbedingungen für Streuobst, Hecken und Agroforst zu verbessern. Auf der Veranstaltung zeigte der Verein, wie das gelingen kann. Der Hochstamm Deutschland e. V. Projekte, die sich mit den Folgen des Klimawandels auf Streuobst, darunter Ansätze im Bereich Humusaufbau, Mistelbekämpfung und Spätfrostschäden, beschäftigen. Die Oberlausitz-Stiftung präsentierte ihren Leitfaden „[Streuobstwiesen im Klimawandel](#)“ und die These: „Alte Sorten sind nicht die Rettung, stellen wir uns breiter auf.“ Die Eberhard-Karls-Universität Tübingen und der Universität Hohenheim machten trotz aller Herausforderungen Hoffnung auf ein Streuobst der Zukunft: „Klimastress kann auch positiv sein. Ein Baum, der heute leidet, passt sich für die Zukunft an“. Ein mehrjähriges Forschungsprojekt der Universitäten zeigt, wie wichtig der regelmäßige Schnitt auf das Triebwachstum und damit Widerstandsfähigkeit der Bäume ist. Die Flächenagentur Baden-Württemberg erläuterte, welche alternativen Baumarten eine Chance bei höheren Temperaturen haben: Dazu gehören Kaki, Quitte und Maulbeere.

Das Fazit der Tagung: Eine einheitliche Lösung gibt es nicht. Was bleibt: Der Eindruck, dass die Streuobstwelt eine Zukunft hat – und Austausch hilft.

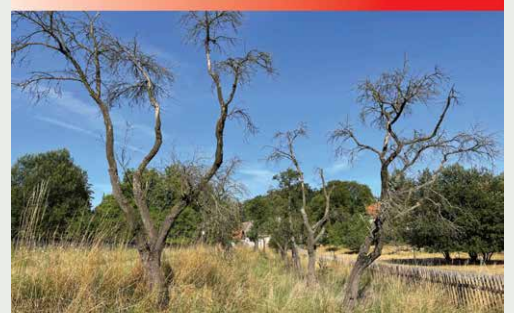
Kontakt: Sophia Philipp, kontakt@hochstamm-deutschland.de

Rund 280 Streuobstakteure diskutierten beim [18. Landesweiten Streuobsttag Baden-Württemberg](#) am 4. Mai 2024 über Streuobst im Klimawandel – so viele Teilnehmende wie noch nie. Veranstalter der Tagung waren der Hochstamm Deutschland e. V., die Akademie Ländlicher Räume Baden-Württemberg, das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg sowie die Universität Hohenheim und zahlreiche Partner.

Der Pomologen-Verein e. V. zeigte, wie wichtig der Obstbaumschnitt im Klimawandel ist. Er ist eine Grundvoraussetzung, damit die Bäume vital und stabil der Hitze und den Schädlingen entgegenstehen. Mit der BaumLand-Kampagne setzt sich der Förderverein Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft Mitteldeutschland e. V. dafür ein, die

Stefan Schliebner, Peter Decker & Michael Schlitt

Streuobstwiesen im Klimawandel Ein Leitfaden



Hohes Biodiversitätsbewusstsein in der Land- und Forstwirtschaft: Wie eine Trendwende beim Biodiversitätsschutz gelingen kann

Die Mehrheit der Land- und Forstwirte in Deutschland haben ein ausgeprägtes Problembewusstsein für den Verlust der Artenvielfalt und möchten einen Beitrag zum Schutz der Biodiversität leisten. Bei der Umsetzung von Maßnahmen sehen sie sich jedoch hohen Hürden gegenüber. Das zeigt die Studie „[Zielvorstellung Biodiversität – Biodiversitätsbewusstsein in der Land- und Forstwirtschaft](#)“, für die jeweils rund 500 Akteure aus Land- und aus Forstwirtschaft befragt wurden.

Der Studie zufolge haben 83 Prozent der Befragten in der Forstwirtschaft (FWS) und 67 Prozent in der Landwirtschaft (LWS) ein hohes Problembewusstsein bezüglich des Rückgangs der biologischen Vielfalt. Die Mehrheit fühlt sich persönlich dafür verantwortlich, einen Beitrag zum Biodiversitätsschutz zu leisten (81 Prozent FWS, 85 Prozent LWS). Allerdings gibt es auch eine relevante Gruppe, die sich bei dem Thema überfordert fühlt (45 Prozent FWS, 24 Prozent LWS). 87 Prozent der Landwirte sind frustriert darüber, dass ihnen die Ursachenverantwortung für den Biodiversitätsverlust zugeschrieben wird. In beiden Gruppen zeigt sich ein Zusammenhang zwischen dem Biodiversitätsbewusstsein und der Bewertung von Ökosystemleistungen – das sind die Leistungen, die die Natur kostenfrei bereitstellt: Wer einen hohen Nutzen in der Biodiversität sieht, hat auch ein höheres Bewusstsein für den Erhalt der Artenvielfalt. Die Befragung zeigt zudem deutlich, dass Land- und Forstwirte eine hohe intrinsische Motivation haben, zum Schutz der biologischen Vielfalt beizutragen.

92 Prozent beider Gruppen gaben an, bereits Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität im eigenen Betrieb umgesetzt zu haben. Eine Mehrheit zeigt sich jedoch unzufrieden und berichtet über einen Mangel an Handlungsmöglichkeiten. Konkrete Hemmnisse sehen die Befragten in der fehlenden Flexibilität der Maßnahmen oder einem zu hohen Dokumentationsaufwand. Eine weitere Hürde liegt in der Sorge vor möglichen Schäden und Nachteilen – Biodiversität wird in der Befragung auch als Risiko in Form von Schädlingsbefall wahrgenommen.

Ein besseres Verständnis von den Motiven und Herausforderungen der Akteure gegenüber Biodiversität hilft, um Land- und Forstwirte künftig zielgerichtet in den Umwelt- und Biodiversitätsschutz einbeziehen zu können. Dafür ist eine zielgruppenspezifische Ansprache notwendig. Die Studie unterscheidet anhand des Biodiversitätsbewusstseins, der Bewertung des Nutzens von Ökosystemleistungen sowie der Einschätzung der eigenen Handlungsmöglichkeiten fünf (LWS) beziehungsweise vier (FWS) Gruppen.

Die relativ kleine Gruppe der „wenig Überzeugten“ in Land- als auch in Forstwirtschaft (15 Prozent LWS, 10 Prozent FWS) hat ein niedriges Biodiversitätsbewusstsein, das die Hauptbarriere für den Biodiversitätsschutz darstellt. Die verhältnismäßig große Gruppe mit hohem Biodiversitätsbewusstsein ist dagegen grundlegend ansprechbarer für Biodiversitätsschutz und lässt sich anhand anderer, empirisch untersuchter Barrieren weiter unterteilen: Die „Zurückhaltenden“ (16 Prozent LWS, 44 Prozent FWS) sehen nicht nur den Nutzen, sondern auch potenzielle Risiken der Biodiversität und berichten von einem Mangel an Handlungsmöglichkeiten. Die „Vorsichtigen“, die es mit 10 Prozent nur in der Landwirtschaft gibt, eint die Sorge vor Risiken der Biodiversität, einen Mangel an Handlungsmöglichkeiten sehen sie dagegen eher nicht. Die „Handlungsbereiten“ wiederum erleben vor allem einen Mangel an Handlungsmöglichkeiten, während die Risiken eher kein Problem für sie darstellen (31 Prozent LWS, 28 Prozent FWS). Zudem identifiziert die Studie die Gruppe der „Überzeugten“ (26 Prozent LWS, 17 Prozent FWS). Sie haben ein hohes Biodiversitätsbewusstsein und sehen weder die Risiken von Biodiversität noch fehlende Handlungsmöglichkeiten als Barriere für den Biodiversitätsschutz.

Für eine zielgruppenspezifische Ansprache legt die Studie nahe, die „wenig Überzeugten“ mit der gezielten Vermittlung von Vorteilen, die Beteiligung am Biodiversitätsschutz bietet, für deren Schutz zu gewinnen. Die „Zurückhaltenden“ spreche man mit dem Abbau der Sorgen vor möglichen Risiken an. Die „Vorsichtigen“ sollten mit Hilfe von Best Practice-Beispielen unterstützt werden und den „Handlungsbereiten“ sollte ermöglicht werden, Barrieren bei der Maßnahmenenergreifung abzubauen. Die Gruppe der „Überzeugten“ kann wiederum aufgrund ihrer Expertise und Erfahrungen aktiv angesprochen werden, um diese auch mit anderen Beteiligten teilen zu können. Um eine Trendwende für die Artenvielfalt zu erreichen, braucht es ein breites Engagement und neue Bündnisse zwischen allen beteiligten Akteuren. Die Studie zeigt auf, wie dies über die Entwicklung gemeinsamer Zielvorstellungen auf der Grundlage von geteilter Motivation für den Schutz der Biodiversität gelingen kann.

Kontakt: Marion Mehring, mehring@isoe.de



Biodiversitätsberatung als Lehrveranstaltung an der Technischen Hochschule Bingen

Seit einigen Jahren pflegen die [Technische Hochschule \(TH\) Bingen](#) und das [Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum \(DLR\) Rheinhessen-Nahe-Hunsrück](#) einen engen fachlichen Austausch. Mit dem Modul Biodiversitätsberatung (BIDI) in den beiden Studiengängen Umweltschutz und Landwirtschaft und Umwelt, wurde diese Zusammenarbeit in diesem Jahr nochmals vertieft. Den Studierenden werden im Modul unter anderem die verschiedenen Fördermöglichkeiten im Naturschutz und im Rahmen der Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen vorgestellt. Auch lernen sie die Arbeitsweise des Naturschutzmanagements in Rheinland-Pfalz kennen. Das DLR behandelt dabei in den Vorlesungen die inhaltlichen Themen der Agrarförderung der 1. und 2. Säule und den Partnerbetrieb Naturschutz als Beratungsinstrument der Biodiversitätsstrategie in Rheinland-Pfalz, darüber hinaus gibt das Naturschutzmanagement Einblicke in die Arbeitspraxis der Biotopbetreuung und der Vertragsnaturschutzberatung.

Zwei Exkursionen im praxisnahen Modul führten die Studierenden auf die artenreichen Wiesen am Hirtenborn im Landkreis Mainz-Bingen, wo sie Pflegehinweise zum Umgang mit Problemunkräutern im extensiven Wiesen- und Weidemanagement kennenlernten, sowie zur Versuchsfläche am Campus in Bingen (Büdesheim). Die Fläche dient der Vermehrung von Ackerwildkräutern und ist ein wichtiger Bestandteil des Projektes „Erhaltung und Förderung von Ackerwildkräutern in Rheinland-Pfalz“. Auch hier sind das DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück und das Naturschutzmanagement Rheinland-Pfalz seit vielen Jahren als Projektpartner beteiligt. Weitere Exkursionen führten zu landwirtschaftlichen Betrieben, welche die in den Vorlesungen besprochenen Maßnahmen zur Verbesserung der Biodiversität bereits umsetzen. Dort konnten die verschiedenen Maßnahmen direkt auf den Feldern mit den Betriebsleitern begutachtet und diskutiert werden.

Kontakt: Pascal Paulen, Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) Rheinhessen-Nahe-Hunsrück, pascal.paulen@dlr.rlp.de



Studierende der Studiengänge Umweltschutz und Landwirtschaft und Umwelt am Hirtenborn (Foto: DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück)

Deutschlands größter Naturschutzkongress 2024 in Saarbücken

24. bis 28. September 2024 / Saarbrücken

Der [37. Deutschen Naturschutztag \(DNT\)](#) setzt den Fokus seines Fachprogramms auf die Folgen des Klimawandels sowie das Ringen um Fläche für den Naturschutz und eine naturverträgliche Flächennutzung. Weitere Themen sind Jugendbeteiligung und aktuelle Entwicklungen im Naturschutzrecht und Gesellschaft. Das Berufsfeldforum Naturschutz bietet Orientierung bei der Berufswahl und richtet sich insbesondere an den Nachwuchs. Das „Barcamp Naturschutz“ bietet Gelegenheit, Ideen und Themen einzubringen und im lebendigen Austausch zu diskutieren. Außerdem stellen Naturschutzverbände und Landnutzende Projekte vor, deren Zielsetzung ist, den Herausforderungen des Artenschwunds zu begegnen. Der DNT richtet sich an Ehrenamt, Politik, Verwaltung, Praxis, Planung und Wissenschaft sowie besonders auch an junge Menschen.

Fachtagung „Ackerwildkrautschutz durch Wiederansiedlungen – Herausforderungen, Erfolge und neue Perspektiven“

26. November 2024 / Bonn

Im Rahmen des Projektes „Lebensfelder“ richtet die Stiftung Rheinische Kulturlandschaft in Kooperation mit der Bayerischen KulturLandStiftung die Fachtagung [„Ackerwildkrautschutz durch Wiederansiedlungen – Herausforderungen, Erfolge und neue Perspektiven“](#) aus. Sie beleuchtet die aktuellen Herausforderungen bei der Sammlung, Vermehrung und Wiederansiedlung von Ackerwildkräutern, stellt erfolgreiche Praxisansätze vor und zeigt neue wissenschaftliche Perspektiven für künftige Schutzbemühungen durch Wiederansiedlungen.

Bewirtschaftung & Erhalt artenreicher Flachland- und Pfeifengraswiesen sowie Einführung in die Rehkitzrettung

15. Juli 2024 / Potsdam

Der Biohof Betula unweit von Potsdam sichert auf rund 330 Hektar wertvolle Grünland-Biotope durch Landschaftspflege mit Schafen. Unterschiedliche Schafsrassen und Ziegen weiden im und am Rande des FFH- und Naturschutzgebietes „Döberitzer-Heide“ und erhalten so wertvolle Heide- und Trockenrasenflächen. Auch die Pflege artenreicher Flachland- und Pfeifengraswiesen im Rhin-Havelland erfolgt durch angepasste Weidetierhaltung und Mahd.

Ein [Feldtag](#) von 6 bis ca. 13 Uhr (Rehkitzrettung ab 6 Uhr, Programm ab 9 Uhr) bietet Einblicke in die Arbeit:

- » Einführung und Praxis der Rehkitzrettung mit dem Verein Rehkitzrettung e. V. unter Einsatz von Drohne und Wärmebildkamera
- » Vorstellung des Demonstrationsbetriebs Biohof Betula und seiner Rahmenbedingungen (u.a. FFH-Managementplanungen, Förderinstrumente, Brutvogelkartierung 2024, Artenspektrum Kennarten sowie Maßnahmenumsetzung)
- » Technikvorführung boden- und faunaschonende Bewirtschaftung artenreicher Mähwiesen: Brielmaier und Großschlepper mit Balkenmähwerk
- » Flächenbesichtigung einer artenreichen Pfeifengraswiese (ca. 50 Kennarten)

Anmeldefrist: 8. Juli 2024

„Expertenbrief Landschaftspflege“ und „Naturschutz und Landschaftsplanung“

Das Fachmagazin Naturschutz und Landschaftsplanung veröffentlicht regelmäßig [Newsletter](#): Vier Mal im Jahr erscheint der „Expertenbrief Landschaftspflege“, monatliche Informationen bietet „Naturschutz und Landschaftspflege“. Im aktuellen Expertenbrief geht es um faunaschonende Mahd und extensive Beweidung, um die Verwertung von Mahdgut und die Pflege von Spenderflächen für die Wiesenrenaturierung.



Broschüre: Naturverträgliche Mahd von Grünland und Pflege von Straßenbegleitgrün

Die Broschüre „[Naturverträglicher Mahd von Grünland und Pflege von Straßenbegleitgrün](#)“ des Publikationsdienstes der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg beschreibt Geräte, Technik und Verfahren der Wiesenernte und der Straßenbegleitgrünpflege. Der Fokus liegt auf der Auswirkung der Mahd auf verschiedene Tierartengruppen. Handlungsempfehlungen zeigen, wie Tiere vor den Einwirkungen der Maschinen geschützt werden können. Die Arbeit geht unter anderem auf Altgrasstreifen, Staffelmahd und technische Verbesserungen ein.

Impressum

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume –
für die Gemeinsame Agrarpolitik der EU (DVS)

in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)
Deichmanns Aue 29 · 53179 Bonn

www.dvs-gap-netzwerk.de

E-Mail: DVS@ble.de

Zuständige Verwaltungsbehörde:
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)